

10.06.2018: Patrozinium Hartmannshof

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben!

Der heilige Bonifatius, dessen Gedenktag wir heute feiern und der auch der Patron unserer Kirche hier in Hartmannshof ist, war ein mutiger Zeuge seines und unseres christlichen Glaubens. Das wissen wir.

Wir kennen die Legende, nach der er die Donar-Eiche gefällt hat, eine alte germanische Kultstätte. Er musste hier durchaus mit Gegenwehr rechnen. So wie er auch an anderen Orten nicht angekommen ist mit seiner Glaubensbotschaft, ja, sogar oftmals vertrieben worden ist. Aber Bonifatius hat sich dadurch nicht verunsichern lassen. Tapfer und unermüdlich ist er weiterhin eingetreten für seinen Glauben.

Ich glaube, es würde uns allen gut tun, wenn es auch heute wieder so einen Bonifatius bei uns geben würde, der unermüdlich und klar für die Botschaft des Christentums eintreten würde. Wir erleben in Deutschland eine Erosion des Glaubens. In Nürnberg ist mittlerweile weniger als die Hälfte der Bevölkerung getauft.

Wenn wir unsere Gottesdienste anschauen, dann sehen wir überall leere Kirchenbänke, während noch vor 60 Jahren hier in unserer Pfarrgemeinde drei Kirchen neu gebaut worden sind, weil sie die vielen Gläubigen nicht fassen konnte.

Vor etwa 30, 35 Jahren gab es in unseren beiden Pfarrgemeinden Heldmannsberg und Neukirchen noch vier Priester, die hier ihren Dienst gemacht haben. Heute ist die Kirche derart in der Krise, dass wir Pfarreien zusammenlegen müssen, weil nicht mehr genügend Menschen bereit sind, in der Kirche Dienst zu tun.

Aber was müsste sich tun? Was müsste sich verändern, dass der Glaube wieder ernster genommen wird?

Alles nur mit der Antwort abzutun „Uns geht es eben zu gut!“ ist vielleicht auch etwas zu kurz gegriffen. Ich denke, wir bräuchten wieder Menschen in unserer Kirche, die wirklich begeistert sind; die sich einsetzen für die Kirche; die das Positive hervorheben.

Ich kann es nicht verstehen, wie sich Vertreter unserer Kirchen immer noch negativ gegen Kreuze in der Öffentlichkeit aussprechen. Ja, geht's noch?

Wir Christen sägen selber die Kreuze ab, wo wir doch überzeugt sein sollen davon, dass der, der am Kreuz hängt, unser Heiland und Erlöser ist? Unsere höchsten kirchlichen Würdenträger verstecken das Kreuz, wenn sie in Jerusalem auf den Tempelberg gehen? Oder in Nürnberg eine Moschee betreten?

Nein, das ist noch nicht einmal falsch verstandene Toleranz! Das ist eine Verleugnung unseres Glaubens. Christus kann sich hier von manchen unserer Kirchenvertreter nur verraten und verkauft vorkommen. Wie seinerzeit, als sein Chef-Apostel und engster Vertrauter Petrus ihn dreimal verleugnet hat und ihn Judas gar für 30 Silberlinge verraten hat. Und manche unken schon, wann bei manchen Kardinälen und Landesbischöfen nun bald auch der Hahn krähen wird.

Mir hat ein Kommentar gefallen von Peter Hahne – den kennen wir als Nachrichtensprecher im ZDF und als Politmoderator. Peter Hahne ist ausgebildeter evangelischer Theologe, war selber lange Jahre Mitglied im Rat der EKD, dem obersten Leitungsgremium der Evangelischen Kirche in Deutschland. Sein neuestes Buch „Schluss mit euren ewigen Mogelpackungen“ ist auf Platz 2 der Spiegel-Bestsellerliste.

Peter Hahne schreibt in diesem Kommentar, worüber er sich maßlos ärgert. Es geht um die Verleihung des Musikpreises „Echo“ im April diesen Jahres. Wir haben das mitbekommen: Zwei umstrittene Rapper – bekannte und gefürchtete Antisemiten – haben den Echo bekommen. 6:1 für die beiden Rapper lautete das Ergebnis im Beirat bei der Abstimmung. Die einzige mutige Gegenstimme, so Peter Hahne, war die einer Frau. Es war die Vertreterin der katholischen Kirche, die gesagt hat: Hier ist die Kunstfreiheit eindeutig überschritten.

Ja, was denn auch sonst, wenn hier verächtliche Kommentare abgegeben werden über Insassen von Auschwitz, wenn man sich hier lächerlich macht über gefolterte, gequälte Menschenkörper, weil man diese ja vielleicht für „nicht lebenswertes Leben“ hält. Noch mal Peter Hahne: „Der Hammer: ausgerechnet der Vertreter der EKD stimmte hier mit ‚Ja‘.“

Nun war es so, dass gerade jener Vertreter ein paar Tage zuvor auf einer Demonstration war, wo es darum ging, sich mit Kippa-tragenden Juden solidarisch zu zeigen. Hier noch hat die EKD vollmundig erklärt, dass wir in Deutschland besonders sensibel gegenüber jede Form von Judenfeindschaft sein müssten.“ Schöne Worte, eigentlich selbstverständlich für einen Christen, insbesondere bei uns hier in Deutschland.

Beschämend, erbärmlich und heuchlerisch aber, wenn ein paar Tage darauf der Vertreter einer christlichen Kirche hier für fremdenfeindliche Interpreten abstimmt und so die Kunstfreiheit höher bewertet als die menschliche Würde.

Gott sei Dank gibt es dann noch Menschen wie Peter Hahne, die zu unserem Glauben stehen, die für unseren Glauben eintreten und die sich auch trauen, hier öffentlich eine klare und unmissverständliche Stellungnahme abzugeben. Die noch nicht in political correctness verschwinden. Die Jesus Christus und seine Botschaft nicht verleugnen, sondern glaubhaft für sie Zeugnis abgeben.

Gerade solle Glaubenszeugen brauchen wir auch heute wieder. Nur so kann und wird unsere Kirche hier in Deutschland – mag sie evangelisch heißen oder katholisch – überleben. Nur so können wir es verhindern, dass uns immer mehr frustrierte Getaufte den Rücken kehren.

Beten wir heute am Namenstag unserer Kirche hier in Hartmannshof um glaubwürdige Zeugen unseres Glaubens. Beten wir um überzeugte und überzeugende Vertreter unserer Kirche. Beten wir darum, dass unsere Hirten uns mutig vorangehen und uns Christus und seiner Botschaft näher bringen.

Amen.